

## Erlebnis Denkmal

VON WOLFGANG WEISE, IG B

### Wie Schüler an Denkmale heran geführt werden können



Ich habe mir die Aufgabe gestellt, Schülern Denkmale zu vermitteln und durch Hilfestellung von den beiden Ministerialräten Michael Weidenhiller und Dr. Andreas Baur vom Kultus- und Wissenschaftsministerium; sowie Frau Matzig von der Architektenkammer konnte ich seit 2007 in Bayern ein Projekt aufbauen, an dem sich bereits über 100 Schulen und über 100 Experten der praktischen Denkmalpflege, meistens ArchitektInnen, aber auch RestauratorInnen und HandwerkerInnen in der Denkmalpflege, beteiligt haben.

Wenn im folgenden von Altbauten die Rede ist, dann sind damit sowohl die eingetragenen Denkmale gemeint, deren Erhalt im öffentlichen Interesse liegt, als auch andere erhaltenswerte Bauten und die nicht eingetragenen Altbauten.

Die Besitzer haben ein persönliches Interesse daran, diese Gebäude als Zeugnisse alter Handwerkskunst und vielfacher weiterer geschichtlicher künstlerischer, städtebaulicher, wissenschaftlicher oder volkskundlicher Bedeutung zu erhalten, weil sie in der Lage sind, die Potentiale in diesen alten Häusern zu sehen und das zum Teil schon mehrfach bewiesen haben. Die Haltung der Ehrfurcht vor dem Bestand muss an die nachwachsenden Generationen weitergegeben werden und die behutsame Weiterentwicklung des Bestandes sollte im Sinne der Nachhaltigkeit Allgemeingut in unserer Gesellschaft werden.

Das Bestehende, die Altbauten, aber auch die bestehenden sozialen Bezüge der vor Ort lebenden Menschen müssen ernst genommen werden, und es ist die Aufgabe der Zeit, das Bestehende behutsam zu ergänzen, um es für die Anforderun-

**1** *Eine Schülerin zeigt stolz ihre erarbeiteten Unterlagen (Foto: Erlebnis Denkmal)*

gen von heute und morgen fit zu machen. Aber man muss auch die Anforderungen im Sinne der Genügsamkeit reduzieren, wenn dass Bestehende durch die Ergänzung zu sehr überformt wird. Diese Lebenshaltung soll den SchülerInnen durch das gute Beispiel der in der praktischen Denkmalpflege (Altbaupflege) tätigen Menschen vermittelt werden, die sich bereit erklären, GrundschülerInnen die örtlichen Denkmale auf dem Schulweg ihrer Heimat in mindestens drei Doppelstunden im Abstand von 14 Tagen in maximal 12 bis 15 Zeitstunden vor allen Dingen auch emotional nahe zu bringen und zu begeistern.

Zum Ende des Projekts erhalten die SchülerInnen eine Urkunde von der Denkmalfachkraft mit der sie ermuntert werden, sich auch in Zukunft bei Denkmal- und Altbau-Fragen an die DenkmalexpertInnen zu wenden.

Wenn die ArchitektInnen unter den Denkmalfachleuten Texte und Bilder an die Architektenkammer senden, dann erhalten sie von dort eine Erfolgsprämie in Höhe von 200 €.

Andere Verbände wie Handwerkskammer und Restauratorenverbände etc. sollten sich diesem Beispiel anschließen und das schulische Engagement ihrer Mitglieder ebenfalls publizieren.

Ich hoffe auf eine rege Beteiligung, nicht nur in Bayern, sondern in allen Bundesländern. Meist sind bei den Landesämtern für Denkmalpflege



**2** Ein Architekt begleitet die Exkursion einer Grundschulklasse zu einem Denkmal. (Foto: Erlebnis Denkmal)

**3** Eine Klasse präsentiert ihre Arbeitsmaterialien. (Foto: Erlebnis Denkmal)

entsprechende Personen unter dem Stichwort „Denkmal macht Schule“ zu finden, die entsprechende Projekte organisieren. Wenn da nichts zu finden ist, dann seien Sie bitte selbst die Ersten, die so etwas in ihrem Bundesland einführen. Die IgB ist doch in vielen Bundesländern recht stark

vertreten und könnte so etwas bestimmt schultern; zumindest auf Landkreis- oder Regions-Ebene. Die Bundesrepublik Deutschland ist in 97 Regionen gegliedert, die aus einem Oberzentrum und den umliegenden Landkreisen bestehen.

## Präsentations-Möglichkeiten

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, das, was die SchülerInnen gelernt haben, anderen zu präsentieren. Fotos zu den folgenden Stichpunkten können auch von der o. a. Internetseite heruntergeladen werden:

1. Man kann eine Rallye durch das Denkmal, mit dem man sich beschäftigt hat, konzipieren und andere Schüler dieser Schule (oder auch einer anderen Schule) diese Rallye mit Arbeitsblättern machen lassen.
2. Man kann sich mit mehreren Denkmälern beschäftigen und diese in einer Führung anderen SchülerInnen oder den eigenen Eltern oder einer breiteren Öffentlichkeit vermitteln.
3. Man kann einen Denkmalplan für den Ort oder Ortsteil entwickeln. Lageplan als Grundlage, Fotos der Denkmale, Kurztext der Denkmalliste und je Denkmal eine SchülerInnen-Zeichnung; eventuell unterstützt durch eine Bank und dort öffentlich ausliegend.
4. Man kann eine Denkmalrallye mit Fragen (nach einem Muster) erstellen und diese Denkmalrallye (für Schüler einer bestimmten Altersstufe) dann dem örtlichen Touristenbüro zur Verfügung stellen. Man kann mit Hilfe einer solchen Rallye und unter Hinzufügung eigener neuer Fragen dann anlässlich eines Geburtstags den Ort erkunden (Denkmalrallye als Word-Dokument zum Herunterladen und Ergänzen durch Eltern bzw. jedermann). Man könnte auch



4 Zeichnung des Sulzfelder Mauerrings; St. Hedwig-Grundschule Kitzingen Außenstelle: Sulzfeld, Klasse 3b. (Foto: Erlebnis Denkmal)



5 Erfassung eines historischen Straßenraumes vor Ort, in Plan und Modell; Volksschule Centerville-Süd, Augsburg, Klasse 3a und 3b. (Foto: Erlebnis Denkmal)

- ein Muster im Internet vorgeben und nach diesem Muster können dann örtliche Denkmalrallyes in kindgemäßer Quizform von den Kindern selbst erstellt werden und sind dann neben der Internetseite der Schule auch auf einer allgemeinen Internetseite [www.denkmalrundgänge.de](http://www.denkmalrundgänge.de) vergleichend abrufbar.
5. Man kann Denkmale mit Geschichten vorstellen. Beispiel: Stadtmauertürme in Sulzfeld – zum Teil auch mit Zeichnungen der SchülerInnen.
  6. Man kann einen Kinderstadtplan entwickeln (Beispiel: Augsburg).
  7. Man kann einen Denkmalrundgang mit hauptsächlich geschichtlichen Fragen entwickeln (Beispiel: Warendorf in NRW).
  8. Man kann einen Stadtführer für Kinder für bestimmte Stätten entwickeln bzw. gemeinsam mit Kindern entwickeln (Beispiel: Fuggerei in Augsburg).
  9. Man kann einen (ewigen) Kalender mit Denkmalen auf der Vorderseite gestalten, in dem man Geburtstage eintragen kann und auf der Rückseite mit Interviews der SchülerInnen mit den Denkmaleigentümern versehen (Beispiel: Simbach am Inn).
  10. Verschiedene Schulen könnten auch Materialien zu einem Pocket-Quiz liefern, z.B. Architektur- und Baustilkunde in einer der 18 bayerischen Regionen – 150 Fragen und Antworten, oder eben auch Architektur- und Baustilkunde in den 7 bayerischen Regierungsbezirken bzw. in Bayern (Beispiel: Berlin)
  11. Man kann auch ein Ortsquartett mit 32 Karten zu den örtlichen Denkmalen entwickeln oder auch mit 52 Karten (Beispiel: Altenburger Spielkarten). Statt (nur) Denkmale können auch Architektur bzw. die Baukultur eines Ortes, einer Stadt verwendet werden.
  12. Memory Karten selber herstellen bzw. Rückseiten-Aufkleber für Karten einer einheitlichen Größe, damit man für sich selber beliebige Memories herstellen kann. Sollte als Druckprogramm hergestellt werden, damit man dann eigene Motive und eigene Rückenschilder herstellen kann. Vorgefertigte vereinheitlichte Bildträger aus dicker Pappe oder Holz zum Ausschneiden.

13. Utensilienbox in Form eines Hauses, Unterteilung entsprechend dem speziellen Grundriss. Gebäckdose aus Ton in Form eines Hauses; Lebkuchenhaus in Form eines bestimmten Denkmals („Liebes Denkmal, ich habe dich zum Essen gern ...“). Ein Haus mit Satteldach als Handtasche
14. Briefpapier o. Ä., Exlibris, Stempel etc. mit einem Denkmalmotiv; Denkmal und Notizblock.
15. Denkmal aus Holz (Beispiel: Venedig).
16. Reisepass zu Denkmälen bzw. zum Denkmalwandertag; Kulturwandertag mit Stempeln der kulturellen Stätten, die man besucht hat.
17. Mitarbeit einer Schule am Museumsführer für Kinder (Beispiel: NRW bei Dr. Wenrich und Beispiele in Niedersachsen und Bremen).

Wenn es Sie interessiert, Schulen ein Projekt anzubieten, dann können Sie sich auch auf meiner Website [www.denkmalschulen.de](http://www.denkmalschulen.de) informieren, von der Sie auch Unterrichtsmaterialien und Informationen über die bayerischen Projekte herunterladen können. Ich will sehen, dass ich die Seite jeweils zum 1. November und zum 1. Mai aktualisiere. Sie können mir auch unter [info@denkmalschulen.de](mailto:info@denkmalschulen.de) schreiben. Auf der Website finden sie auch meine Adresse und diverse Telefonnummern.

Sehr nützlich ist auch das über 200 Seiten starke Buch „Erlebnis Denkmal“, erschienen beim Kastner Verlag in Wolnzach, das 2010 an alle 2.800 bayerischen Grundschulen verteilt wurde; sowie die gleichnamige Publikation der bayerischen Architektenkammer, die von der Internetseite [www.denkmalschulen.de](http://www.denkmalschulen.de) unter dem Register „Download Unterrichtsmaterial“ heruntergeladen werden kann.

Sinn und Zweck des Unterrichts ist, dass die SchülerInnen auf die Frage „Was ist ein Denkmal?“ antworten: „Ein Denkmal darf man nicht abreißen“, und dass sie wissen, „Wenn man ein Denkmal instand hält und behutsam an neue Anforderungen anpasst, dann können auch wir noch mit dem alten Haus glücklich werden“.

Anschließend an die Zusammenarbeit mit den Altbau-ExpertInnen entwickeln die Lehrkräfte noch eigene Projekte, mit denen die SchülerInnen entsprechend ihren Kräften die Denkmale ihres Heimatortes bekannt machen (s. Kasten: Präsentations-Möglichkeiten).

In den folgenden Artikeln werden noch drei Beispiele aus den Jahren 2011 und 2012 vorgestellt.

### Zum Autor

Wolfgang Weise ist Architekt und arbeitet im Baureferat der Stadt Friedberg bei Augsburg. Ehrenamtlich vertritt er den Verband der Deutschen Architekten- und Ingenieur-Vereine im Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz (DNK).

Wolfgang Weise, Architekt DAI  
 Damaschkeplatz 3, 86161 Augsburg  
 Tel.: 0821-56 55 23 oder 0177-318 40 82  
 E-Mail: [ideenkontor.weise@gmx.net](mailto:ideenkontor.weise@gmx.net)



Wolfgang Weise, Architekt DAI  
 (Foto: Bernd Froehlich)